Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rechnungswesen der Hülfslehrerkurse wird vom Kassier des schweizerischen Samariterbundes geführt.

Schlußprüfung. Den Schluß eines jeden Samariter-Hülfslehrerkurses bildet eine Prüfung, zu der der Vorstand des schweizerischen Samariterbundes die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes und die Vorstände der beteiligten Vereine mindestens 14 Tage zum voraus einladen wird. Ueber den Verlauf des Kurses ist am Schluß von der Kursleitung und dem Lehrpersonal gemeinsam an den Vorstand des Samariterbundes ein schriftlicher Bericht zu erstatten. Das Mitgliederverzeichnis samt Absenzenliste und abgeschlossener Kursrechnung ist beizulegen.

Ausweis. Den Teilnehmern, die den Kurs mit Fleiß und Erfolg besucht haben, wird an der Schlußprüfung ein schriftlicher Ausweis ohne Qualifikation übergeben.

Mit Samaritergruß!

Namens des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes,

Der Präsident: **Ed. Michel.** Der Sekretär: **Mosimann.**

An die Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Wir teilen Ihnen mit, daß der Bundesvorstand beschlossen hat, an die Samariter- und Krankenpflegekurse statt einer Barsubvention einen Naturalbeitrag zu verabfolgen, bestehend in Gratisabgabe der Ausweiskarte, sowie einer großen und einer kleinen Verbandpatrone für jeden geprüften Teilnehmer.

Die Vereinsvorstände und Kursleitungen werden ersucht, zu diesem Behufe die Teilnehmerlisten rechtzeitig an den Bundesvorstand einsenden zu wollen.

Wir machen die Sektionsvorstände und Kursleitungen ferner darauf aufmerksam, daß sämtliche Bestellungen von Lehrbüchern für die schweizerische Sanitätsmannschaft, Tabellenwerke, Skelette und Verbandtornister ausschließlich zu richten sind an das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern (Herrn Dr. W. Sahli).

Mit Samaritergruß!

Bern, 6. Sept. 1906.

Namens des Zentralvorstandes:

Der Präsident: **Ed. Michel.** Der Sekretär: **Mosimann.**

Aus dem Vereinsleben.

Feldübung der Samaritervereine Grenchen, Selzach, Langendorf und Solothurn, Sonntag den 6. Juli 1906, in Oberdorf. Nach wiederholt notwendig gewordenen Verschiebungen konnte endlich die projektierte gemeinsame Feldübung der genannten Samaritervereine abgehalten werden.

Supponiert wurde ein Fels- und Erdsturz in dem der Weißensteinbahnunternehmung am südlichen Ausgange des Weißensteintunels bei Oberdorf gehörenden Steinbruche, welcher nicht bloß die Arbeiter im Steinbruch überraschte, sondern auch einzelne auf der unterhalb des Steinbruches vorbeiführenden Bahnlinie beschäftigten Bahnarbeiter traf.

Die Meldung über das stattgefundene Unglück erfolgte an die Präsidenten der genannten Vereine Sonntag gegen Mittag. Sofort begaben sich von den Vereinen einzelne Mitglieder, meist Sanitätspersonal, nach Oberdorf, um so schnell als möglich die notwendig erscheinenden Improvisationen herzustellen. Hierbei hat die Bahnbauunternehmung in zuvorkommenster Weise nicht nur ihre aus einem Räderbrankard, einer gedeckten Handtragbahre, zwei Räf ꝛc. bestehenden Transport-

mittel zur Verfügung gestellt, sondern der Leitung erklärt, daß über sämtliches Bahnbaumaterial unbeschränkt verfügt werden dürfe. Es wurde denn auch von dieser Erlaubnis der ausgiebigste Gebrauch gemacht.

Bis zum Einrücken der Samariter wurden verschiedene Improvisationen ausgeführt, so wurde mit zwei Velos, Stangen und Emballage eine Fahrtragbahre hergestellt, mit Stangen und zwei Sesseln zwei Sesseltragbahren, ein Handkarren wurde mit Stroh ausgefüllt, so daß auf demselben eine aus Stangen und Emballage am Ort konstruierte Tragbahre plaziert werden konnte, eine in gleicher Weise konstruierte weitere Tragbahre wurde als sogenannte Schleipfe dem Karren angehängt.

Während der Herstellung dieser Arbeiten waren zwischen 2 und halb 3 Uhr die Samariter der einzelnen Sektionen, von welchen besonders Selzach und Grenchen sehr zahlreich sich einfanden, eingerückt und zwar in der Stärke von 33 Damen und 29 Herren, mit den Aerzten Herren Dr. Greßly und Dr. Herzog, beide in Solothurn.

Von diesem Personal wurden 16 Männer als Transportabteilung, entsprechend dem vorhandenen Transportmaterial, ausgeschieden und den zwei ernannten Gruppenführern zugeteilt, mit der Weisung an die letztern, das weitere anzuordnen; denselben wurden auch einige Damen mitgegeben.

Das noch übrige Personal wurde in eine Rettungsabteilung und eine Spitalabteilung ausgeschieden und die Vornahme der weitern Anordnungen den Gruppenführern überbunden.

Von der Rettungsabteilung wurden 5 Damen bestimmt, mit der Aufgabe, für Erquickung der Verwundeten zu sorgen.

Die Unglücksstätte liegt etwas oberhalb dem Dorfe, da wo die Bahn, das südliche Portal des Tunnels verlassend, auf hohem Damm und Viadukt die Weißensteinstraße überschreitet. Unterhalb des Dammes, in der Nähe der Straße, wurden fünf Mann aufgefunden, welche vom herabstürzenden Geröll Verwundungen davongetragen, da die letztern aber meist nicht erheblich waren, wurde denselben schnell einige Erleichterungen verschafft und dieselben zurückgelassen. Oben auf dem Damm lagen vier Arbeiter, alle mit schweren Verletzungen. Hier wurden die allernotwendigsten Verbände angelegt und es trat sodann die unterdessen ebenfalls angerückte Transportabteilung in Tätigkeit.

Am schlimmsten sah es im Steinbruche selbst aus. Hier waren acht Mann verunglückt und zwar mit Ausnahme eines einzigen alle schwer. Namentlich auf diesem Platze hatte die Erquickungsabteilung, welche übrigens in solchen Fällen nie früh genug in Tätigkeit treten kann, viel zu tun. Verbände wurden nur die allernotwendigsten angelegt.

Als Verbindungsglieder zwischen der Transportabteilung und der Rettungsabteilung wurde der zur Ueberwachung des Materials in der Nähe der Unglücksstelle aufgestellte Posten und je einer der beiden Gruppenchefs der Rettungsabteilung und der Transportabteilung bestimmt.

Von der Unglücksstelle bis zu dem in der Nähe im Walde eingerichteten Verbandplatze wurden die Verletzten teils mit Tragbahren und teils von Hand transportiert. Dort wurden die angelegten Verbände nachgesehen und, sofern dies für den Transport erforderlich war, verbessert und neue angelegt und die Verletzten sodann zum Transport in den Spital der Transportkolonne übergeben.

Der Transport in den im Dorfe Oberdorf, zirka 20 Minuten vom Verbandplatze entfernt, in einer Scheune errichteten Spital erfolgte mittelst des eingangs genannten Transportmaterials, die eingebrachten Verletzten wurden dort am Eingang notiert, die vorhandenen Verbände ersetzt, die ferner erforderlichen angelegt und die Patienten je nach der Schwere der Verletzung in besondere Abteilungen gelagert.

Nachdem alle Verletzten eingebracht, die Verbände angelegt, die Lagerung stattgefunden, wurden alle Teilnehmer zusammenberufen und jeder Fall durch Herrn Dr. Greßly besprochen und kritisiert. Nach Schluß der Uebung, welche annähernd drei Stunden in Anspruch genommen, vereinigten sich die Teilnehmer im Saale des Restaurant Reinhard zu einer Erfrischung, während welcher Herr Dr. Greßly seine allgemeinen Bemerkungen machte und die Teilnehmer ermahnte, auf dem eingeschlagenen Wege nicht stehen zu bleiben. Wenn auch bei dieser Uebung verschiedenes zu rügen war, so mußte doch konstatiert werden, daß jeder Teilnehmer mit Ernst und Hingabe der ihm zugewiesenen Aufgabe gerecht zu werden sich bemühte. Th. M.

Biel. Wir erhalten die erfreuliche Nachricht, daß in Biel durch den Zweigverein vom Roten Kreuz die Bildung einer Sanitätshülfskolonne beschlossen und vorläufig der engere Vorstand der Kolonnenleitung bestellt wurde. Derselbe besteht aus den Herren:

Pfarrer Hürzeler, Präsident,
C. Schmidt, Sekretär,
H. Vogt, Kassier.

Wir wünschen besten Erfolg.

Tuberkulose-Kommission des Gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Bern. — An der Jahresversammlung von St. Gallen, 1905, hat das Zentralkomitee des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins alle Sektionen aufgefordert, am Kampfe gegen die Tuberkulose aktiv zu arbeiten.

Dementsprechend hat die Sektion Bern Ende 1905 eine Tuberkulose-Kommission von zehn Mitgliedern, unter dem Präsidium von Frl. Dr. Sommer, bestellt, um sich in der Frage zu organisieren.

Bevor man tatkräftig vorgehen konnte, mußten Geldmittel beschafft werden. Ein am 28. Februar und 1. März 1906 abgehaltener Bazar (Präsidium Frau Ruchet) fand in allen Kreisen des Publikums Anklang und trug die schöne Summe von 16,000 Fr. (Fr. 15,920. 50) ein.

Diese Summe erlaubt nun allerdings nicht, das ganze, große Gebiet der Tuberkulosebekämpfung in Angriff zu nehmen. Die Tuberkulose-Kommission beschränkt sich daher nur auf die Heimverpflegung von Schwerkranken.

Die Schwerkranken, die in keinem Sanatorium aufgenommen werden und mit denen sich die Spitäler ungerne belasten, sind der Hauptherd der Tuberkuloseverbreitung, indem sie durch ihren reichlichen Auswurf ihre ganze Umgebung infizieren.

Belehrung über die nötigen Vorsichtsmaßregeln und rationelle Verpflegung durch eine Krankenschwester;

Verabreichung von Bett- und Leibwäsche (allenfalls von ganzen Betten);

Verabreichung von kräftiger Nahrung, täglich und regelmäßig;

Waschen der Bett- und Leibwäsche sind die Aufgaben, die sich die bernische Tuberkulose-Kommission gestellt hat.

Um das vorgestreckte Ziel zu erreichen, ist bis jetzt die Kommission folgendermaßen vorgegangen:

1. Ein Unterkomitee befaßt sich mit der Anschaffung von Leib- und Bettwäsche. Unter der vorzüglichen Leitung von Frau Jent ist ein Arbeitsnachmittag eingeführt worden, an dem sich etwa 50 Damen beteiligten, mit 10 Fr. Jahresbeitrag. Diese fleißigen Frauen haben jetzt schon eine ganze Menge Bettwäsche, Nachthemden, Bettjacken, ꝛc. ꝛc. angefertigt. Der zu verarbeitende Stoff wird teils aus der Kommissionskasse, teils aus den Beiträgen angeschafft; die Beiträge werden von jetzt an so ziemlich genügen.

2. Ein anderes Unterkomitee, unter Leitung von Frl. Dr. Sommer, gibt sich mit der Ernährungsfrage ab. Es gelangt an Private und Hotels mit der Bitte, daß bei ihnen, je eine Woche lang, das Essen für einen Kranken abgeholt werden darf. Bis jetzt sind etwa 30 Geber eingeschrieben, von denen einige sich verpflichten, monatelang das Essen an einen Kranken abzugeben. Doch muß die Zahl der Geber noch bedeutend erweitert werden, damit unsere Kranken ohne Unterbruch kräftige Nahrung (Suppe, Bratenfleisch und grünes Gemüse) erhalten. Einige Geber ziehen vor, eine Woche lang Speisebons zu zahlen, die in guten Speiseanstalten eingelöst werden können.

3. Nach diesen Vorarbeiten hat die Kommission eine Krankenschwester (im Rotkreuz ausgebildet) angestellt, mit 700 Franken Jahresgehalt, freier Station und Wäschevergütung. Die Gesamtausgaben für die Pflegerin kommen nach stadtbernischen Verhältnissen auf ca. 1800 Fr. Die Pflegerin ist am 15. Juni eingetreten, besucht und pflegt die Kranken in ihrer Wohnung und verschafft ihnen das Fehlende an Wäsche und Nahrung.

4. Die Kommission hat ferner bis jetzt drei Betten ausgerüstet, um sie Kranken zu leihen, da wo es nötig ist und wo Platz dazu ist.

5. Die Kommission hat eine Wäscherin mit den nötigen Instruktionen und dem nötigen Material versehen, um bei ihr die Wäsche der Tuberkulösen gesondert und mit großer Vorsicht waschen zu lassen. Mit der Zeit wird die Kommission die Wäscherin wahrscheinlich ganz in Anspruch nehmen.

Die Tuberkulose-Kommission des Gemeinnützigen Frauenvereins Bern arbeitet Hand in Hand mit dem, von Dr. Schmid ins Leben gerufenen, von Dr. Ost präsidierten bernerischen Fürsorgeverein.

Dieser Verein, von einer Anzahl gemeinnütziger Männer und Aerzten gegründet, hat bis jetzt folgende Arbeit zu verzeichnen:

Er hat auf 1. Juni 1906 eine Fürsorgestelle geschaffen, unter Leitung von Dr. Kürsteiner, wo an arme Tuberkulöse unentgeltliche Konsultationen abgegeben werden, sowie Instruktionen und Spucknäpfe (aber nicht Behandlung zu Hause und Verabreichung von Medikamenten).

Eine Fürsorgerin schreibt bei der Konsultation Namen und Zivilstand des Kranken ein, erkundigt sich hernach in seiner Familie genau über seine sozialen Verhältnisse. Darauf gestützt, wendet sich der Fürsorgeverein, je nach Umständen, an die Hülfsvereine, Krankenvereine, Heimatgemeinde ꝛc. Er sucht die Kranken und Kinder in Heilstätten, Ferienheim ꝛc. unterzubringen. Die Schwerkranken weist er der Kommission des Frauenvereins zu, mit allen sozialen Angaben, wodurch unsere Tätigkeit um Vieles erleichtert wird.

Der Fürsorgeverein, der mit der Zeit über eine gewaltige Mitgliederzahl und wahrscheinlich große Privat- und Staatsbeiträge verfügen wird, wird sich mit dem Wachsen seiner Mittel neue Aufgaben stellen, die jetzt schon in Aussicht genommen und in Vorarbeit sind, namentlich die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, welche ein so wunder Punkt in der Tuberkulosenfrage sind.

Fürsorgeverein und Tuberkulose-Kommission, jedes in seinem Gebiete selbständig arbeitend und doch vereint vorgehend, werden hoffentlich für die arme, leidende Menschheit ein wahrer Segen werden.